

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.
Halbjahr 48 Kr.
Vierteljahr 24 Kr.
Durch die Post be-
zogen jährl. 48 Kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 1.

3. Januar 1856.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1856 beginnt ein neues Quartal des **Boten vom Remsthal** und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen. Preis vierteljährlich 24 Kr. Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 Kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthal-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern, als: Alen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirthschaft, Gewerbliches und Lokales werden stets mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

In Welzheim und Lorch kann bei den dortigen K. Postämtern abonniert werden.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 24 Kr.
6 Pf. schwarzes dto. " 22 Kr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 2 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 26 Kr.
Am 2. Jan. 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gesehen K. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Bei der unterzeichneten
Stelle liegen 9000 fl. zum
Ausleihen parat.
Den 2. Jan. 1856.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

O b e r b ö b i n g e n.
Geld auszuleihen.
100 fl. Pflegschafts-Geld sind
gegen gesetzliche Versicherung so-
gleich zu erheben bei
Pfleger
Jakob Wagenblast.
Den 28. Dez. 1855.

A l f d o r f.
Geld auszuleihen.
400 fl. Pflegschafts-
gel-der hat gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen
Schultheiß Fritz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Tanz-Unterricht.
Der Unterzeichnete hat den

Auftrag, anzuzeigen, daß auf mehr-
seitiges Verlangen nächste Woche
ein Tanz-Cours beginnt, wozu
weitere Theilnehmer eingeladen
werden. — Anmeldungen werden
angenommen bei
L. Graf, Wundarzt.

G m ü n d.
Auf Ostern nimmt einen Lehr-
jungen an
Eduard Stüg,
Goldarbeiter.

G m ü n d.
Ein Mädchen, welches im
Silberausjagen gut bewandert ist,
findet bei gutem Lohne sogleich
dauernde Beschäftigung.
Näheres ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.
Es wird ein noch gut erhal-
tenes Spinnrädchen mit Rocken
gesucht. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Es ist am Neujahrs-Abend
eine goldene, mit Korallen gefasste
Brosche und Boutons verloren
gegangen. Der redliche Finder
wolle sie gegen gute Belohnung
abgeben an die
Redaktion.

S t r a ß d o r f.
Der Unterzeichnete hat 15 Stück
Läufer Schweine
zu verkaufen und ladet Liebhaber ein.
Käfer Eberle.

G r o ß d e i n b a c h.
Oberamts Welzheim.
Lehrlings-Gesuch.
Der Unterzeichnete nimmt einen
jungen Menschen in die Lehre.
Den 2. Jan. 1856.
Herdegen,
Schmidmeister.

Walbhäuser Mühle.
Oberamts Welzheim.
Der Unterzeichnete hat 50 St.
schön gegerbte Hirse im Ganzen
oder auch in kleineren Quantitäten
um billigen Preis zu verkaufen,
und ladet die Kaufliebhaber
hiezuhöflich ein.
Den 30. Dez. 1855.
Müller Krauß.

G m ü n d.
Napoléons, à 9 fl. 21 Kr., **Dukaten**,
à 5 fl. 33 Kr., und österreichische Banknoten suche ich
einzuwechseln.

G m ü n d.
In Kommission der G. Schmid'schen Buchhandlung ist er-
schienen und durch dieselbe zu beziehen:

Gebühren in Unterpfaunds-Sachen.
Von
Dr. Moritz Hartmeyer,
Oberamtsrichter in Welzheim.
65 Seiten. gr. Oktav; auf schönem weißen und starken Papier.
Preis in Umschlag 24 Kr.

Bei Abnahme von 12 Exemplaren 1 freies u. frankirtes Zusendung.
Eine möglichst vollständige Aufzählung der einzelnen Pfandge-
schäfte und der hiefür festgesetzten Gebühren mit ausführlichen Er-
läuterungen soll die Anwendung des Regulativs erleichtern, um
nicht nur jedes Geschäft der gesetzlichen Gebühr zu unterwerfen,
sondern auch die Erhebung einer Gebühr, wo sie nicht zulässig ist,
zu vermeiden. Es wird daher diese Bearbeitung nicht nur allen
Denjenigen, welchen ihre übrigen Berufsgegenstände ein gründlicheres
selbstständiges Studium der Gesetze nicht gestatten, ein unentbehr-
liches Hülfsmittel zum unmittelbaren Gebrauch, sondern auch eine
tieferer Einsicht in das Wesen und die Bedeutung der einzelnen
Pfandgeschäfte selbst gewähren.

G m ü n d.
**Neue Formulare zur Exe-
kution.**
In der Unterzeichneten sind zu
haben:
Schuldtag-Protokolle,
Termin-Buch,
Zahlungs-Befehle,
Benachrichtigungen zweierlei, u.
Exekutions-Verkäufe, zweierlei,
an Gläubiger u. Schuldner,
und
Exekutions-Verfügungen.
Friedrich Löchner'sche
Buchdruckerei.

G m ü n d.
F. A. Jori.

In Kommission der G. Schmid'schen Buchhandlung ist er-
schienen und durch dieselbe zu beziehen:
Gebühren in Unterpfaunds-Sachen.
Von
Dr. Moritz Hartmeyer,
Oberamtsrichter in Welzheim.
65 Seiten. gr. Oktav; auf schönem weißen und starken Papier.
Preis in Umschlag 24 Kr.

(Königliche Verordnung betreffend das fremde Papiergeld.)

Wilhelm,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

In der Absicht, den Nachtheilen zu begegnen, welche die in einigen deutschen Staaten in jüngster Zeit gegen fremdes Papiergeld erlassenen Verbote für Württemberg besorgen lassen, verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes wie folgt: §. 1. Fremdes Papiergeld des Vierzehn-Thalerfußes, desgleichen die in einem fremden Staate von Korporationen, Gesellschaften oder Privaten in irgend einem Münzfuß ausgegebenen Banknoten und sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen dürfen, insoweit der Werthsbetrag des einzelnen Stückes zehn Gulden nicht erreicht, zu Zahlungen im Inlande nicht gebraucht werden. Ausgenommen hievon sind die großherzogl. hess. Grundrentenscheine und die Noten der herzogl. nass. Landesbank. §. 2. Auf den Umtausch solcher fremder Werthpapiere gegen inländisches oder anderes im gemeinen Verkehre zugelassenes Geld findet die Bestimmung des §. 1. erster Absatz keine Anwendung. §. 3. Wer dergleichen fremde Werthpapiere zur Leistung von Zahlungen ausgibt oder anbietet, unterliegt den in Art. 1. des Polizeistrafgesetzes vom 2. Okt. 1839 bestimmten Strafen. §. 4. Gegenwärtige Verordnung, durch welche das Verbot der Annahme irgend eines ausländischen Papiergeldes bei öffentlichen Kassen keine Aenderung erleidet, tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Wir behalten uns vor, die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlichen Ausnahmen zu bestimmen und einzelne Satzungen der unter dem gegenwärtigen Verbote begriffenen Papiere nach Umständen im Verkehre zuzulassen. Unser Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben, Stuttgart, den 28. Dez. 1855.

Wilhelm.

Der Minister des Innern: Auf Befehl des Königs: Linden. der Chef des Geh. Kabinetts: Mauclet.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 31. Dez. Aus Königsberg vom heutigen: St. Petersburger Nachrichten melden: „Der Kaiser hat dem Domänenminister Perowski befohlen einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen, behufs der Bildung neuer Scharfschützen zum Kampfe gegen die Feinde der orthodoxen Kirche und des heiligen Russlands.“

Berlin, 31. Dez. Das Dresdner Journal vom heutigen meldet: „Oberst von Manteuffel, heute Mittag von Berlin eingetroffen, hatte Audienz bei Sr. Maj. dem König, wurde zur Tafel gezogen, und begibt sich mit dem Nachtszug nach Wien.“ (Aus Wien wird der Allg. Ztg. geschrieben, daß selten dort eine Sendung zu so weit gehenden Hoffnungen Anlaß gegeben als diese. Man erblicke darin eine entschiedene Annäherung Oesterreichs an Preußen, und hoffe, daß damit der richtige zum Ziele führende Weg nun gefunden sei.)

Wien, 30. Dez. Eben eingelaufener telegraphischer Depesche zufolge ist Graf Esterhazy am 26. in St. Petersburg angelangt, und hat Tags darauf seine Mission dem Grafen Nesselrode mitgetheilt.

Stuttgart, 27. Dez. Nach einer Bekanntmachung der Centralbehörde für die Verkehrs-Anstalten, betreffend den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen Friedrichshafen, Ulm, Stuttgart, Heilbronn einerseits, und Darmstadt, Frankfurt a. M. andererseits, kosten vom 1. Jan. 1856 ab

		direkte Fahrбилlete je 10 fl. für die Zoll-		I. Wagenklasse:		II. Gepäc.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
zwischen Friedrichshafen u.	Frankfurt	16	—	10	30	7	3
„ „ „ „ u.	Darmstadt	14	54	9	48	6	36
„ „ „ „ u.	Frankfurt	11	45	7	39	5	6
„ „ „ „ u.	Darmstadt	10	39	6	57	4	39
„ „ „ „ u.	Frankfurt	8	—	5	15	3	30
„ „ „ „ u.	Darmstadt	6	54	4	33	3	3
„ „ „ „ u.	Frankfurt	8	18	5	30	3	42
„ „ „ „ u.	Darmstadt	7	12	4	48	3	15

Diese Billete, deren Preis gegen den bisherigen namhaft ermäßigt ist, sind nur für diejenigen Tage, an welchen sie gelöst worden sind und für den ersten Personenzug des auf die Lösung folgenden Tages gültig. Billete der III. Wagenklasse werden vorerst nur an Kinder unter 10 Jahren abgegeben, welche mit denselben in II. Wagenklasse fahren dürfen; für ein solches Kind in I. Wagenklasse muß ein Billet II. Klasse gelöst werden. Den Reisenden ist gestattet, kleine Gepäckstücke bis zum Gewicht von 10 Zollpfund frei in die Personenwagen mitzunehmen und bei sich zu behalten, wenn dadurch keine Belästigung für Mitreisende verursacht wird. Weiteres Freigepäck ist nicht gestattet. Dagegen ist es den Reisenden unbenommen, ihr Gepäck gegen Entrichtung der abgegebenen Gepäciktare entweder bis zu derjenigen Station, für welche ein Fahrбилlet genommen ist, oder nach einer zwischenliegenden, oder auch auf eine entferntere (jedoch nicht über Frankfurt hinaus) gelegene Verbandstation abfertigen zu lassen.

Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin haben der Strohflecht-Anstalt Baisstetten hiesigen Oberamts, 20 fl., und der dortigen Armenpflege 15 fl., ferner den Industrieschulen Sindelfingen und Schömburg je 15 fl. zustellen lassen.

Sachsen. Leipzig, 30. Dez. Wider alles Erwarten ist die Neujahrsmesse so gut, wie seit vielen Jahren nicht; wenigstens gilt das bis jetzt von Leder und Tuch. Leder war schon in den beiden ersten Messetagen fast vollständig geräumt, und zwar zu höheren Preisen als zur Michaelismesse. Sohlenleder z. B. ist pr. Centner um 3 Thaler höher bezahlt worden. Besonders haben Oesterreicher viel gekauft. Tuch ist zwar gegen die Michaelismesse im Preise nicht gestiegen, aber das Geschäft darin war bisher sehr lebhaft. Besonders stark wurden schwarze Dreiviertelstücke für Amerika gekauft, aber auch Tüffel und Kalnuds sind gut gegangen.

Frankreich. Paris, 29. Dez. Um 11 Uhr waren die aus der Krim zurückgekehrten Truppen (die Linienregimenter 20, 39, 50, 97, die Gardejäger, die Zaven, Garde-Vollgure, Artillerie, Gend., die Garde-Grenadier- und Gendarmierie-Regimenter) mit den genesenden Blessirten, meist magere, gebräunte Leute, in Campagne-Anzug in einem großen Kreise auf dem Bastilleplatz aufgestellt. Schlag 12 Uhr langte der Kaiser, gefolgt vom Prinzen Jerome, dem Kriegsminister, den Generalen und Adjutanten und einer Eskorte von Guiden, Centgarden und Garde-Kürassieren auf dem Plage an, wo er die tapferen Truppen musterte, die hier folgende Rede an sie hielt und zahlreiche Orden vertheilte.

Soldaten! Ich komme Euch entgegen, wie einst der römische Senat den siegreichen Legionen an die Thore Roms entgegenging. Ich komme, um Euch zu sagen, daß Ihr Euch um das Vaterland wohl verdient gemacht habt. Meine Rührung ist groß, denn in das Gefühl des Glücks, Euch wiederzusehen, mischt sich ein schmerzliches Bedauern um Jene, die nicht mehr sind, und der tiefe Schmerz, daß ich selbst Euch nicht zum Kampfe führen konnte. Soldaten der Garde, Soldaten der Linie, seid mir willkommen. Ihr stellt jene ganze Orientarmee dar, deren Muth, deren Ausdauer unsere Adler von Neuem berühmt machte und Frankreich den ihm zustehenden Rang wieder eroberten. Das Vaterland, welches Alles beobachtet, was im Oriente vorgeht, empfängt Euch mit um so größerem Stolze, als es Eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemerkt. Ich habe Euch zurückgerufen, trotzdem der Krieg nicht beendet ist, weil es gerecht ist, die Regimenter, welche am meisten gelitten, durch andere zu ersetzen. So kann Jeder seinen Antheil an dem Ruhme nehmen und das Land, welches sechsmalshunderttausend Soldaten unterhält, muß wünschen, daß in Frankreich eine zahlreiche, kriegsgewöhnte Armee gegenwärtig sei, bereit hinzugehen, wo das Bedürfnis sie ruft. Bewahrt deshalb sorgfältig die Gewohnheiten des Kriegs, besetzt Euch in den gemachten Erfahrungen, haltet Euch bereit, meinem Rufe zu folgen, wenn es nöthig ist; aber heute vergesst die Mühseligkeiten des Soldatenlebens: danket Gott, Euch verschont zu haben, und geht nun stolz ein in die Mitte Eurer Waffenbrüder, Eurer Mitbürger, deren Beifallsrufe Eurer harren.

England. London, 29. Dez. Die Blokade sämmllicher Häfen, Straßen, Buchten und Meeresfluchten, die dem Feind in der Ostsee gehören, ist am 10. d. vollkommen aufgehoben worden. (N. Allg. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel vom 16. wird gemeldet, daß das dortige „Seriasferat“ die Nachricht vom Falle der Festung Kars bereits am 8. d. offiziell erfuhr, und sich nicht getraute dieselbe dem Publikum und dem Sultan mitzutheilen. Die Noth an Lebensmitteln war in Kars so groß, daß z. B. ein englischer Offizier 15 fl. C. M. für eine Käse zahlte. Die Capitulation war übrigens ehrenvoll; die Flüchtlinge waren in dieselbe eingeschlossen und ihnen freier Abzug zugesichert; sie zogen es jedoch vor, sich früher nach Erzerum zu entfernen. — Was die übrigen Bewegungen auf dem anatolischen Kriegsschauplatz betrifft, so heißt es mit Bestimmtheit, daß Omer Pascha, angeblich wegen Mangels an Lebensmitteln, eine rückgängige Bewegung, und zwar bis drei Stunden von Nedut-Kaleh gemacht; Mustapha Pascha aber, dessen Einrücken in die Stellung von Djurghet man schon vor ein paar Wochen angekündigt, befindet sich nach den neuesten Nachrichten noch in Lewa, wo er eine Abtheilung Tunester erwarten soll, um dann im Gurjel vorzurücken. Omer Pascha soll über seinen sonderbaren Feldzugsplan sich die Ungunst des Sultans zugezogen haben, und seine Gegner erheben wider ihn drohend ihre Häupter. — In der Krim hat namentlich ein Sturm, welcher jenem vom 14. November v. J. ähnlich, in der Nacht vom 1. bis 2. Dez. wüthete, nicht unbedeutenden Schaden angerichtet, obgleich die Marine der Allirten, durch früheres Unglück gewarnt und zu Vorsichtsmaßregeln angespornt, weniger litt. — Vor Eupatoria meldete man die Einschiffung und den Abgang der englischen Cavallerie. Dagegen war die ägyptische Division des schlechten Wetters wegen noch nicht eingeschifft worden. Aus Kinnburn schreibt man, daß die Russen bis jetzt noch keinen Versuch gemacht haben, die Forts anzugreifen, daß aber im Golf von Cherson sich bereits Eisschollen zeigten. Wenn nun aber der Golf einmal zugefroren wird, wie dann? — Der unterseeische elektrische Drath zwischen Varna und Balaklava ist zerissen; sobald ist an keine Herstellung zu denken. — Die Russen unterhalten nach wie vor das Feuer gegen die Ruinen Sebastopols, ohne jedoch den allirten Truppen Schaden zuzufügen, da sich dieselben längst aus dem Schußbereiche zurückgegangen habe. Bis jetzt ist nur selten dieses Feuer erwidert worden, doch binnen kurzem wird der Batteriebau seitens der Allirten auf der Südfrent beendet sein, und dadurch der verbündeten Artillerie Gelegenheit gegeben werden, Winterchießübungen abzuhalten, um ihre Ersatzmannschaften angesichts des Feindes abzurichten. Einen viel ernsteren Grund dürfte wegen des unwahrscheinlichen Effekts die beabsichtigte Kanonade nicht haben. Zu dem vorerwähnten geringen Schaden, der den Truppen durch das russische Feuer der Nordfront zugefügt worden ist, gehört die öftere Störung in den Arbeiten zum Sprengen der Docks. — Erst vor wenigen Tagen krepirte eine Bombe mitten in einer bei diesem Dienst beschäftigten Arbeiterkolonne, und tödtete und verwundete mehrere Mann. Die Vorräthe zur Sprengung sind vielmehr beendigt, und man erwartet den Befehl zum Vernichtungsmoment für den Weihnachtstag, der dadurch für die Sieger eine besondere Bedeutung erhalten würde. Sonst ist alles ziemlich still auf dem Tummelplatz des seinem Ende nahenden Jahres.

Amerika. Schneller als ein anderer Theil des Staates fällt sich jetzt Nord-Californien mit Ansiedlern, deren Eigenschaften daselbst zu einem der größten Agriculturdistricte am Pacific machen werden. Vor nur ein paar Jahren war die ganze Region noch ganz und gar eine unbekanntes Wildniß. Doch jetzt besitzt sie schon nach allen Seiten hin aufblühende Städtchen, und die Auswanderung dorthin ist von permanentem Charakter. Die Landwirthe grängen sich gleich nach ihrer Ankunft Farmen ab, und bauen sich substantielle Häuser. In den Städten sind alle Gebäude die man baut von Fels- oder Backsteinen. Der Bau von Landstraßen, Brücken, Gräben und Zäunen geht rasch von statten.

Haus- und Landwirtschaft.

Der Staats-Anzeiger enthält folgende Anzeige:

Stuttgart.

Von mehreren Seiten her um der wirksamen Salbe willen befragt, welche gegen Frost- oder Winterbeulen ausgezeichnete gute Dienste leistet, übergebe ich die Bereitungsart derselben der Deffentlichkeit, unverändert, wie ich diese Vorschrift von einem angesehenen Nürnberger Kaufmann empfangen habe. Die Salbe, am besten Abends vor Schlafengehen in mäßiger Gabe auf der leidenden

Stelle mit den Fingern sanft eingerieben, hat ihre Heilkraft in allen mir bekannt gewordenen Fällen glänzend bewährt. Sie dient noch weiter zum Einschmieren des Stiefelleders, macht dasselbe wasserdicht und gelinde dabei; ist auch, wie es sich zeigt, wohlfeil herzustellen.

Bereitungsart der Frostsalbe des Metropolitens Nikitich.

Ein Pfund reiner, ausgelassener Talg wird über gelindem Feuer mit einem halben Pfund Burgunder Pech zusammenschmolzen, dann drei Loth gelbes Wachs zugefügt; wenn Alles gut zergangen, wird vor dem Gertinnen des Ganzen zwei Loth Terpentinöl dazu gerührt. Dies Rühren wird bis zum vollständigen Erkalten fortgesetzt, und so ist die Salbe zum Gebrauch fertig.

Der geheimnißvolle Jäger.

(Fortsetzung.)

Der englische General Gage beabsichtigte, die zu Concord, einer fünf Meilen von Boston gelegenen Stadt, aufgeschauften Vorräthe zu verderben, und sandte in der Stille der Nacht eine Abtheilung der Bostoner Garnison dahin. Ungeachtet der Heimlichkeit, womit der Marsch bewerkstelligt wurde, hatte die Miliz von Lexington von diesem Unternehmen Kunde erhalten und rückte den englischen Truppen entgegen. Es entspann sich ein Gefecht, und nach hitzigem Kampfe sahen sich die Letztern genöthigt, den Rückzug anzutreten.

Das erste Blut war geflossen, und durch alle Provinzen hallte nun der Ruf: „Zu den Waffen!“ Jung und Alt strömte herbei, das Vaterland zu schirmen. Das Blut Derer, die zu Lexington und Concord fielen, ward die erste Verkittung der großen „Union,“ sagte ein Geschichtschreiber der nordamerikanischen Revolution, und wenn man liest, welche Begeisterung von diesem Tage an das ganze Volk ergriff und zu einmüthigem Widerstand entflammte, so kann man jenem Ausspruch nur beistimmen.

Die Nachricht von dem Gefecht bei Lexington und der Ruf an alle waffenfähigen Männer sich gerüstet den Feinden entgegenzustellen, gelangten auch sehr bald zu den Ohren Robertsons und seines Sohnes, und Beide verließen mit mehreren andern Pflanzern ihr stilles Thal und begaben sich nach Cambridge, wo sich einer der Heerhaufen der Provinz Massachusetts sammelte.

Als Arthur und sein Vater einige Tage nach ihrer Ankunft zu Cambridge zum ersten Male in Reih' und Glied aufzogen und die regelmäßigen Waffenübungen mitmachten, rief Arthur plötzlich erschrocken seinem Vater zu: „Um Gott, wer steht dort inmitten jener langen Reihe? Ist es nur ein Bild meiner Phantasie oder —“

Robertson schaute nach dem von Arthur bezeichneten Punkte hin und gewahrte den Jäger Roland, welcher, die Büchse im Arm regungslos dastand, den unheimlich glühenden Blick starr auf den kommandirenden Offizier gerichtet. Die hagere, riesenhafte Gestalt, die bleichen, eingefallenen Wangen und die tiefliegenden düstern Augen stößten Vater und Sohn einen unwillkürlichen Schauer ein; der alte Jäger erschien Beiden zum ersten Male als ein dämonisches Wesen.

„Was kann er, der betagte, schwache Mann, der Sache des Vaterlandes nützen? Was sucht der Menschen Einsiedler im Getümmel des Krieges? Weshalb ist er gerade nach Cambridge gegangen und in dieselbe Schaar eingetreten, welcher wir angehören? Warum folgt er unsern Fersen mit einer solchen unheimlichen Hast? Sollte das nur ein Zufall sein, daß wir hier mit ihm zusammen treffen?“

„Das waren Fragen, welche sich Vater und Sohn vorlegten, aber nicht zu beantworten vermochten. Da sie dem alten Jäger aber so vielen Dank schuldeten, so suchten sie sich die heimliche Scheu, welche sie gegen ihn hegten, auszureden, begaben sich nach dem Schluß der Waffenübung zu ihm und begrüßten ihn mit der größ-

ten Herzlichkeit als ihren Kameraden und als einen Mitkämpfer für die gerechte Sache des Vaterlandes.

Roland erwiderte ihre Begrüßung zwar mit derselben Herzlichkeit, aber mit der ihm eigenen Hast und Verlegenheit, und benutzte die erste Gelegenheit, die sich ihm darbot, um sich von ihnen loszumachen.

Nachdem ein bedeutender Theil der aus England abgeforderten Truppen in Boston angelangt war, schickte General Gage, der Oberbefehlshaber des britischen Heeres sich an, die Kriegsoperationen mit Nachdruck zu beginnen, und die Kommandanten der Armee Massachusetts trafen mannigfaltige Vertheidigungsanstalten.

Da eine unweit Charlestown liegende Anhöhe, Bunkershill genannt, den Kolonisten einen äußerst wichtigen Haltpunkt darbot, so sandte der General Putnam ein Detaschement von tausend Mann dorthin mit dem Befehl, auf diesem Gipfel Verschanzungen aufzuwerfen.

Zu diesem Detaschement gehörte auch die Abtheilung, bei welcher Robertson, Arthur und Roland standen.

Durch ein Versehen ward nicht Bunkershill, sondern eine ähnliche, aber näher bei der Stadt Boston gelegene Anhöhe, Bredshill, genannt, als der zu besetzende Punkt bezeichnet. Auf diesem Hügel begannen die detaschirten Truppen in der Stille der Nacht mit dem größten Eifer die ihnen befohlene Arbeit und hatten bereits eine Schanze vollendet, ehe die Engländer Kunde von der Unternehmung erhielten.

Da Bredshill die Stadt Boston beherrschte, so durfte General Gage die Amerikaner nicht im Besitze dieser Anhöhe lassen. Er sandte daher eine bedeutende Infanterieabtheilung mit mehreren Geschützen dorthin und befahl den Führern dieser Truppen, die Kolonisten um jeden Preis von jener Höhe zu vertreiben.

Die Letztern hatten ihre Verschanzungen unterdessen vollendet und sahen dem Kampf mit freudigem Muth entgegen. Außer der Schanze hatten sie noch eine Brustwehr aufgeworfen, welche sich an jene angeschlossen und bis zum Ende des Hügel fortlief. Waren die Feinde ihnen gleich an Zahl bedeutend überlegen, so beschloßen sie dennoch, ihre vortheilhafte Stellung bis aufs Aeußerste zu behaupten.

Die Schlacht begann damit, daß die Engländer ihre Geschütze gegen die Schanze und Brustwehr richteten und diese unausgesetzt beschossen. Die britische Infanterie rückte während der Zeit langsam gegen die Anhöhe vor und steckte auf ihrem Marsche die neben Boston gelegene Stadt Charlestown in Brand, damit dieselbe den Kolonisten nicht als Stützpunkt diene.

Die Amerikaner warteten ruhig, bis die feindlichen Kolonnen sich den Verschanzungen bis auf hundert Schritte genähert hatten und begannen dann ein so wohlgezieltes Gewehrfeuer, daß ganze Reihen der Engländer zu Boden stürzten und die übriggebliebenen in wilder Hast und Verwirrung die Flucht ergriffen. Die britischen Offiziere sammelten ihre zerstreuten Schaaren und führten sie zum zweiten Male gegen die Schanze und die Brustwehr. Die Kolonisten empfingen die Anrückenden abermals mit einem mörderischen Feuer und zwangen sie wiederum zum Rückzuge.

Während die englischen Befehlshaber durch Zureden, Drohungen und Gewalt ihre Truppen zum dritten Angriff gegen das Centrum der Amerikaner sammelten und von der Artillerie unterstützt mit denselben von drei Seiten auf die Schanze anrückten, warf sich eine Abtheilung der britischen Infanterie auf den linken Flügel der Kolonisten, um diesen zu forciren und dem Hauptcorps in den Rücken zu fallen.

Zu der Abtheilung, welche den linken Flügel bildete, gehörten auch Robertson, Arthur und Roland. Vater und Sohn standen unmittelbar neben einander und unterhielten mit ihren Kampfge-

noßen ein wirksames Feuer auf die in Massen andringenden Engländer. Roland stand etwa zwanzig Schritte von jenen Beiden entfernt und entwickelte eine bewunderungswürdige Ausdauer. Jeder Schuß, den er that, streckte einen der Feinde zu Boden; ihn aber traf keine von den gleich seinem Hagelschauer dahersausenden Kugeln; es war, als ob eine unsichtbare Hand das tödliche Blei von ihm abwehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Des Bauernbuben Heimweh.

I woiß net, was i denka soll,
I woiß net, was mir fehlt;
Es ist mir eaba gar net wohl
In dera nuia Welt.

Mir fällt da ganza Tag ner ei,
Als d'Hoimeth in der Fern;
D kömmt' i nu a Stund dort sei,
Nels gäb' i drum so gern.

Und vollends in der Abendzeit,
Wenn d'Sternle kommet rauf,
No gang i weg von alle Leut
Und guck an Himmel nauf.

A Sternle haun i mir bestimmt
Des fehet mein Schaz und mir;
Wenn des am Himmel droba glimmt,
No kommt mers Weina schiar.

D Sternle, goldes Sternle mei!
Kommst du ans Dianderls Haus,
No seg, se soll fei treu mir sei,
Und richt viel Grüßla aus.

Haller Fruchtpreis vom 29. Dez. 1855.

Kernen	Mittelpreis per Simri.	2 fl. 24 fr.
Roggen	" " "	1 fl. 48 fr.
Gerste	" " "	1 fl. 27 fr.
Haber	" " "	— fl. 40 fr.

Nachtrag.

Resultate werden sprechen!

Bei Moritz Kuhl in Leipzig erschien soeben:

Das neue

Haar-Erzeugungs-Verfahren

am Haupte des Menschen.

Nach gründlichen Forschungen auf dem Gebiete des Haarlebens. Eine praktische Anleitung zur Verhütung der Haarleiden nebst Anleitung zur Heilung der Haarkrankheiten und Wiederherstellung bereits verlorenen Haupthaars durch Anwendung eines rationalen Kurverfahrens von Th. und Dr. E. Behr, Haarärzte.

Preis: elegant broschirt 42 kr.

Die Verfasser dieser Schrift sind die ersten, denen es gelang, durch jahrelanges unausgesetztes, kein Opfer scheuendes Studium die Mittel zu finden, durch ein rationelles Kurverfahren nicht allein den frühzeitigen Verlust des Haars zu verhüten, sondern auch verlorenes Haupthaar naturgemäß wieder zu ersetzen und überhaupt die Beseitigung der Haarübel zu bewirken. In obigem Werkchen ist dieses auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhende Heilverfahren, welches bereits von bedeutenden medizinischen Autoritäten als wahrhaft wirksam empfohlen ward, dargelegt und damit der haarleidenden Menschheit die bisher noch allenthalben vergeblich gesuchte Hilfe geboten.

Vorräthig bei

G. Schmid in Gmünd.